

Landesstatistik Steiermark - Pressekonferenz am 7.8.2015

Einleitung

Willkommen zur **28. Sommerpressekonferenz** der Landesstatistik Steiermark.

Thema ist die steirische **Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbewegung** des Jahres **2014**, zuerst einige Erläuterungen zum aktuellen Bevölkerungsstand vom 1.1.2015 inkl. Wanderungen sowie Veränderungen 2014, weiters wird auf die Geburten 2014 inkl. Vornamen, die Sterbefälle und Eheschließungen sowie die Scheidungen des Vorjahres näher eingegangen.

Bevölkerungsstand und –veränderung, Wanderungen

Mit 1.1.2015 ergibt sich eine Einwohnerzahl der Steiermark von 1.221.570. Das sind genau um 6.324 oder 0,5% mehr als am 1.1.2014 und damit der höchste Bevölkerungsstand, der hierzulande je gemessen wurde! Ein Ende des Zuwachses, der massiv 2001 eingesetzt hat und im Vorjahr der (nach 1992) zweithöchste seit 1967 war, ist derzeit nicht abzusehen.

Dieses Plus ist hauptsächlich zurückzuführen auf die seit dem 2. Weltkrieg höchste positive **Wanderungsbilanz** (Zuzüge minus Wegzüge) von +7.716, während die **Geburtenbilanz** (Geburten minus Sterbefälle) mit genau -1.451 weiterhin deutlich negativ ist, die statistische Korrektur beträgt +59. Der positive Wanderungssaldo wurde hauptsächlich durch **internationale Zuwanderung** – hier vor allem nach Graz - verursacht, Herkunftsländer der Migranten sind überwiegend Rumänien, Ungarn, Kroatien, Deutschland, Bosnien und Herzegowina und Slowenien, aber auch Syrien und in geringerem Maße Afghanistan, also mit Ausnahme Deutschlands und der beiden momentanen Flüchtlingsstaaten Syrien und Afghanistan hauptsächlich ost- und südosteuropäische Länder. Erkennbar ist dies am Außenwanderungssaldo von +7.549 gegenüber dem Binnenwanderungssaldo von +167.

Regional gesehen hatte die **internationale Zuwanderung** 2014 hauptsächlich – zu fast der Hälfte - das Ziel Graz-Stadt, aber auch Graz-Umgebung, Leibnitz sowie die Obersteiermark. **Binnenzuwanderung** (Saldo) erfolgte ebenfalls zu einem großen Teil nach Graz, und zwar speziell aus der Obersteiermark, aber auch aus anderen Bundesländern wie Kärnten, Niederösterreich und Oberösterreich. Zu höheren Binnenabwanderungsströmen kam es 2014 landesweit besonders aus Graz-Stadt nach Graz-Umgebung und Wien sowie von der Obersteiermark – neben Graz - nach Wien und in die an die Obersteiermark angrenzenden Bundesländer. Auffallend gegenüber den letzten Jahren ist, dass der Gesamtwanderungssaldo 2014 in allen Bezirken außer Murau positiv ist.

In diesem Zusammenhang ein Blick auf die **Bevölkerungsveränderung 2014** der steirischen **Bezirke**: Einen nennenswerten relativen Bevölkerungsanstieg gab es praktisch nur im Großraum Graz um rund 1,3%, wobei in Graz-Stadt (+1,6%, mit +4.210 höchster absoluter Anstieg eines Bezirks bundesweit!) der absolute Zuwachs an Inländern etwa so groß war wie der an Ausländern, ebenso in Graz-Umgebung (+0,8%). Leichte Zuwächse, besonders bei den Ausländern, gab es in Leibnitz (+0,8%), Hartberg-Fürstenfeld (+0,5%), Weiz (+0,4%) und Voitsberg (+0,2%), also auch hauptsächlich in der näheren Umgebung von Graz. Einen **marginalen Rückgang** trotz Ausländeranstiegs gab es 2014 in Bruck-Mürzzuschlag und Südoststeiermark. Etwas deutlichere Rückgänge der Bevölkerungszahlen von -0,1 bis -0,2% - besonders durch Binnenabwanderung, aber auch Geburtendefizite - waren in Liezen, Deutschlandsberg, Leoben und Murtal zu beobachten. Einen markanten Bevölkerungsrückgang um -0,9% gab es wie schon seit längerem in Murau (höchster absoluter Rückgang bundesweit), hauptsächlich verursacht durch Binnenabwanderung. **Absolut** gesehen hat die Obersteiermark 2014 genau 539 Personen, praktisch nur Inländer, eben durch Binnenabwanderung und Sterbeüberschüsse verloren, während der Großraum Graz 5.436 Personen hauptsächlich durch Zuwanderung dazugewonnen hat.

Auf **Gemeindeebene** gab es in 143 Gemeinden Rückgänge und in 140 Zuwächse, insgesamt 15 Gemeinden haben nun über 10.000 Einwohner, was für den Finanzausgleich wichtig ist, am 1.1.2014 waren nur 6 Gemeinden darüber, Grund dafür ist die Gemeindestrukturreform. Graz ist inzwischen als größte Gemeinde mehr als elf Mal so groß wie die Nummer 2, Leoben.

Nach Bezirken findet man die höchsten **Anteile an Gemeinden** mit Rückgängen 2014 in Murtal mit rund 75%, Murau folgt mit 71% vor Deutschlandsberg mit 67%, in Leibnitz, Liezen, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld hingegen gibt es etwas mehr Gemeinden mit Anstiegen als Rückgängen, Spitzenreiter ist Graz-Umgebung mit mehr als 80% Zuwachsgemeinden.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung nach **Altersgruppen**, so sieht man, dass es immer weniger Kinder und immer mehr Senioren gibt, der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren beträgt nicht einmal mehr ein Fünftel (18,4%) und ist damit wiederum geringer als jener der 65- und Mehrjährigen (19,7%)! 1971 dagegen waren noch 34%, also über ein Drittel, unter 20 und nur ein Achtel über 65. Die Zahl der 100- und Mehrjährigen hat sich seit 1.1.2005 von 107 auf 208 – darunter nur 47 Männer – innerhalb von nur 10 Jahren fast verdoppelt!

Darunter war am 1.1.2015 auch der **älteste Steirer** mit 106 Jahren aus Graz-Stadt. Die älteste Frau in der Steiermark war zu Jahresbeginn 105 Jahre alt, sie ist ebenfalls in Graz-Stadt wohnhaft.

Das **Durchschnittsalter** beträgt in der Steiermark genau 43,4 Jahre. Graz-Stadt ist inzwischen durch die massive Zuwanderung der „jüngste“ Bezirk mit 40,8 Jahren, Gralla im Bezirk

Leibnitz mit 39,4 Jahren die jüngste Gemeinde, Leoben weiter der „älteste“ Bezirk mit 46,6 Jahren, dort ist Eisenerz mit 54,8 Jahren die älteste Gemeinde.

Nach der Staatsangehörigkeit wurde der Bevölkerungszuwachs landesweit zur Gänze davon getragen, dass 2014 die Zahl der **Ausländer** um 8.512 oder 8,8% auf 105.694 gestiegen ist, wobei davon fast die Hälfte in Graz lebt, und gleichzeitig die Inländerzahl parallel mit weiter sehr geringen Einbürgerungszahlen zurückgegangen ist. Der Ausländeranteil beträgt nun 8,7%, ist aber nach dem Burgenland und knapp hinter Niederösterreich der drittgeringste in ganz Österreich. Graz ragt auch hier mit 18,4% heraus. Eine steirische Besonderheit ist, dass 58% der Ausländer aus der EU (davon knapp ein Viertel aus Deutschland), immerhin 17% aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien) und nur 6% aus der Türkei stammen, wobei nach einzelnen Staaten gereiht Deutschland mit 14.327 oder 13,6% an der 1. Stelle liegt vor Rumänien, Kroatien, Bosnien/Herzegowina, der Türkei und Ungarn.

Mehr dazu finden Sie in der in Kürze erscheinenden **Publikation zum aktuellen Bevölkerungsstand inkl. Wanderungen**, die dann – gemeinsam mit der ebenfalls in Kürze erscheinenden Publikation zum zweiten Thema unserer Pressekonferenz, der **Natürlichen Bevölkerungsbewegung** mit Geburten, Vornamen, Sterbefällen, Eheschließungen sowie Scheidungen - im Internet auf unserer Homepage www.statistik.steiermark.at als pdf abrufbar sein wird, mit einem eigenen Kapitel über die Wohnbevölkerung mit ausländischer Herkunft (im Ausland geboren und/oder Ausländer), was in der Steiermark immerhin fast jeden 8. Bewohner betrifft, in Graz-Stadt sogar mehr als jeden 4.!

Generell muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass **ohne die in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfolgte internationale Zuwanderung (und daraus folgende Geburten) die Bevölkerungszahl der Steiermark bereits seit rund 40 Jahren stark rückläufig wäre** und grob geschätzt wahrscheinlich **nur mehr etwa 1.039.000** (also um mehr als 182.000 oder rund ein 1/7 weniger als derzeit) **betragen würde**, wobei die jährliche Geburtenzahl wahrscheinlich bei etwa 8.000 und nicht wie aktuell noch immer über 10.000 liegen würde.

Geburten

Die **Zahl der Geburten** betrug im Jahr 2014 10.416 und ist damit um 1,0% höher als im Vorjahr, womit dieser Wert der höchste seit 2005 ist. Insgesamt ist aber ein längerfristiger und anhaltender Rückgang zu beobachten, seit Mitte der 60er Jahre zur Zeit des Babybooms haben sich die Geburtenzahlen mehr als halbiert, in den letzten Jahren gibt es quasi eine **Stagnation auf sehr niedrigem Niveau**, bei etwas über 10.000.

Einer der Hauptgründe für diese tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen ist das weitere **Sinken der Frauenzahl** im so genannten Hauptgebäralter zwischen 20 und 35, seit 1992 ist diese Zahl um fast ein Fünftel zurückgegangen.

Leicht gestiegen ist 2014 auch die Zahl der Kinder pro Frau von 1,35 auf 1,36, das ist damit der höchste Wert seit 1997 (wie 2010 und 2012) und entspricht weiterhin etwa **4 Kindern je 3 Frauen**, die nach dem Burgenland zweitniedrigste Rate in Österreich, der Bundeswert ist mit 1,46 weiterhin deutlich höher. Nach der Nationalität gibt es da übrigens einen großen Unterschied, so haben die Ausländerinnen fast 2 Kinder je Frau, die Inländerinnen jedoch nur etwa 1,25, also 5 Kinder je 4 Frauen.

Betrachtet man die **Entwicklung** dieser Rate in der Steiermark, so hat dieser Wert in den 60er Jahren noch über 3 betragen, bis Mitte der 80er Jahre kam es zu einer Halbierung auf 1,5 Kinder je Frau, seither geht es zwar tendenziell weiter bergab, aber nicht mehr so rasant, mit zuletzt sogar wieder leichten Anstiegen.

Allerdings muss man auch erwähnen, dass etwa **jede dritte Frau** bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt **keine Kinder** bekommen wird, die Frauen, die doch Kinder bekommen, haben dann also im Schnitt rund 2.

Grundlegende Veränderungen gab es in den letzten Jahrzehnten besonders nach dem **Alter der Mütter**. So wurden **2014 im Vergleich zu 1994**, also innerhalb von nur 20 Jahren, um fast 60% weniger Kinder von Frauen unter 25 Jahren geboren, während die Zahl der Kinder, die von Frauen im Alter von 35 und mehr Jahren geboren wurden, sich fast verdoppelt hat, was aber aufgrund der geringen absoluten Zahlen in den höheren Altersgruppen bei weitem nicht ausreicht, um die Rückgänge bei den jüngeren Frauen wettzumachen.

Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun auch in einem **höheren Alter**, derzeit im Schnitt mit etwas über 30 Jahren, bei der Erstgeburt mit fast 29, und diese Werte steigen längerfristig immer weiter an, es gibt also vermehrt sogenannte aufgeschobene Geburten, was auch in Zukunft den – längerfristigen - Trend zu geringeren Geburtenzahlen etwas abfedern könnte.

Trotzdem war 2014 die **jüngste Mutter** erst 14 $\frac{3}{4}$ Jahre alt und die **Älteste** gebar im Alter von 50 $\frac{1}{2}$ Jahren ihr 7. Kind. Das Rekordalter erreichte 2007 hingegen eine Mutter mit 66 Jahren. Eine Frau wurde 2014 mit 18 Jahren bereits zum dritten Mal Mutter, eine weitere Frau gebar im Alter von 22 Jahren ihr fünftes Kind. Eine Mutter brachte mit 31 Jahren bereits ihr achttes Kind zur Welt, während es für eine 40-Jährige sogar ihr **13. Kind** war! Es gab 2014 aber auch eine 50-Jährige, für die es ihre Erstgeburt war.

Extreme **Altersunterschiede der ehelichen Eltern** waren 2014 folgende: Einerseits war ein Vater 68 Jahre alt und die Mutter 25, andererseits gab es einen 20-jährigen Vater mit dazugehöriger 39-jähriger Mutter.

Das **Durchschnittsgewicht** der Buben lag 2014 bei 3,36 kg und das der Mädchen bei 3,22 kg, der Unterschied also bei 14 dag, wobei das schwerste Neugeborene, ein Bub, 5,34 kg wog.

Die **Durchschnittsgröße** war bei den Buben 50,8 cm und bei den Mädchen 50,1 cm, die **vier größten Säuglinge** –ein Mädchen und drei Buben - hatten eine Länge von je **60 cm**.

Der Anteil der Kinder mit einer **ausländischen Staatsangehörigkeit** - was genau dann der Fall ist, wenn weder die Mutter noch der eheliche Vater Österreicher sind - lag im Jahr 2014 mit **14,1 %** auf einem neuen **historischen Höchststand**, wobei dieser Anteil in Graz mit 27,1% am höchsten und in Deutschlandsberg mit 4,8% am geringsten war. Bemerkenswert ist, dass fast **jede 5. Geburt** (genau 19,5%) **von einer ausländischen Mutter** war, und **fast jede 4. Geburt** (genau 23,1%) war – speziell aufgrund der bis vor ein paar Jahren großen Zahl an Einbürgerungen - **von einer Mutter mit ausländischer Herkunft**, in Graz betrug dieser Anteil sogar 44,7%.

2014 haben wir auch wieder das **Religionsbekenntnis** der Eltern ausgewertet, bei den Müttern waren 65,3% römisch-katholisch und 8% islamisch; 20 Jahre davor allerdings waren noch 87% r.-k. und nur 2,3% islamisch.

2014 ist wie im langjährigen Trend die **Unehelichenquote** in der Steiermark leicht gestiegen, und zwar auf den neuen Rekordwert von **50,6%** (2013: 49,9%), **womit in der Steiermark weiterhin etwa jedes 2. Kind unehelich geboren wird**. Das ist nach wie vor der 2. Platz nach Kärnten, wobei etwa die Hälfte der unehelichen Kinder durch eine spätere Heirat der Eltern legitimiert wird.

Die Unehelichenquote lag im Jahr 2014 in 9 der 13 **Bezirke** über 50%, an der Spitze wie so oft Murau mit hohen 67,0% und dem 1. Platz bundesweit, gefolgt von Südoststeiermark, Deutschlandsberg, Hartberg-Fürstenfeld, Leibnitz, Voitsberg und Liezen. Überhaupt sind 9 steirische und 6 kärntner Bezirke unter den ersten 20 bundesweit zu finden. Mit Abstand am geringsten war der Anteil der unehelich geborenen Kinder wieder in Graz-Stadt mit nur 39,1%.

Bezogen auf die jeweilige Gesamtbevölkerung ergibt sich 2014 bei den regionalen Geburtenzahlen folgendes Bild: Die **Geburtenziffer** auf 1.000 Einwohner betrug landesweit 8,6, am meisten Kinder bezogen auf die Einwohnerzahl kamen diesmal in Graz-Stadt mit 9,9 auf 1.000 Einwohner zur Welt, knapp gefolgt von Weiz mit 9,8, am wenigsten in Leoben mit nur 6,0 Geburten auf 1.000 Einwohner.

Durch die Gemeindestrukturreform haben sich auch die Geburtenziffern auf Gemeindeebene deutlich verändert. Einerseits gab es - die neue Gemeindestruktur auf das Jahr 2014 angewandt - keine Gemeinde mit Null Geburten und andererseits hat sich der Höchstwert deutlich reduziert. Auf **Gemeindeebene** bewegen sich die Geburtenziffern zwischen 1,6 (Kraubath an der Mur) bis hin zum Höchstwert von 15,8 auf 1.000 Einwohner in der weizer Gemeinde Rettenegg.

Betrachtet man die **monatlichen Geburtenzahlen**, so gab es in der Steiermark wie auch bundesweit 2014 wie schon 2013 kaum Veränderungen zum Vorjahr. Allgemein sieht man, dass im Sommer am meisten Kinder geboren werden, nach einzelnen Geburtstagen liegt jedoch zumeist Ende September/Anfang Oktober vorne, wenn man hier 9 Monate zurückrechnet ist Weihnachten/Silvester...

Vornamen

Diese Statistik gibt es seit 1984, erfasst werden nur Kinder mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Bei den **Knaben** an der Spitze rangiert wie bereits von 1997 bis 2009 Lukas, gefolgt von Jakob, der im Vorjahr nur Platz 7 innehatte. Maximilian ist nun auf Platz 3 anzutreffen. Tobias, der im Jahr 2013 auf Platz 1 war, ist wieder auf Platz 5 zurückgefallen. Nur mehr auf Rang 26 ist 2014 Michael, der die Mehrjahreswertung 1984-2014 aber dennoch klar anführt. Ehemals sehr beliebte Namen wie Stefan, Philipp, Thomas, Daniel, Christoph, Patrick und Markus sind aktuell auch nur mehr weit hinten zu finden. Stark im Kommen sind hingegen Jakob, Paul, Felix, Florian, Raphael und David. Bei den **Mädchen** ist nach 2008 Hannah zum 2. Mal an der Spitze, knapp gefolgt von der letztjährigen 3., Marie, dahinter kommt Lena. Julia, die Spitzenreiterin der Mehrjahreswertung 1984 bis 2014, belegt den 14. Platz. Deutlich im Kommen sind neben den erwähnten die Namen Sophia, Johanna, Lea, Leonie, Valentina, Jana und Miriam, stark verloren haben in den letzten Jahren Lisa, Stefanie, Melanie, Christina, Sabrina, Katrin und Theresa.

Besonders auffallend ist einerseits bei den Knaben die im Vergleich zu den Mädchen deutlich höhere **Konzentration** auf einige wenige Vornamen, andererseits zeigt ein Vergleich mit den Vorjahren, dass bei beiden Geschlechtern eine immer größer werdende Bandbreite an Namen Verwendung findet. So haben 62% der Buben Vornamen aus den Top 40, insgesamt gab es 2014 genau 576 verschiedene, davon wurden 334 nur einmal vergeben wie Din, Divine, Elvis, Eros, Florenz, Luke, Lukman, Maddox, Matisse, Michelangelo, Merlin, Moritz-Max, Neo, Pius, Promise, Romeo, Summer, Thor und Urban. Bei den Mädchen haben nur 55% einen Vornamen aus den Top 40, insgesamt gab es 2014 sogar 717 phonetisch verschiedene Namen, davon wurden 405, also auch knapp 60%, nur einmal vergeben wie Albina, Amber, Apollonia, Aurora-Vivien, Coco, Divine, Emilia-Melody, Gretchen, Hanneli, Inka, Ivy, Jay, Juli, Lila, Lorelei, Pen, Phoebe, Piper, Rubina, Sophia-Loreen und Treasure.

Zum siebten Mal ausgewertet haben wir 2014 auch die **Vornamen der Verstorbenen**, was in etwa einer Vornamensstatistik der 20er und 30er Jahre entspricht: Hier hießen die Männer zu mehr als einem Drittel Johann, Franz, Josef und Karl, wobei diese Namen inzwischen kaum mehr verwendet werden, die Frauen hießen zu einem Siebtel Maria, danach Anna, Theresia, Rosa und Johanna, diese Namen sind teilweise noch immer recht häufig, besonders natürlich Anna (4.), aber auch Johanna (aktuell auf Platz 7).

Sterbefälle

Die Zahl der **Sterbefälle** ist **2014** aufgrund der fortschreitenden Alterung um 0,9% auf 11.863 gestiegen, wobei es bei den Frauen sogar eine Steigerung um +2% gab, während diese Zahl bei den Männern leicht zurückgegangen ist (-0,3%). Man sieht insgesamt tendenziell einen

Rückgang seit Ende der 60er Jahre, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird es aber aufgrund der weiter zunehmenden Alterung vermehrt zu Anstiegen kommen.

Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen, die **Geburtenbilanz**, ist aufgrund der zuvor erwähnten markanten längerfristigen Rückgänge bei den Geburten seit Ende der 90er Jahre durchgehend negativ, das Geburtendefizit ist 2014 mit -1.451 (von -1.445 2013) praktisch gleich geblieben, trotzdem aber das siebthöchste seit dem 2. Weltkrieg. **Regional** sind dafür besonders die obersteirischen Industriebezirke Bruck-Mürzzuschlag, Leoben und Murtal, aber auch Voitsberg verantwortlich, während nur Graz-Stadt, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld eine positive Geburtenbilanz aufweisen.

Die **Säuglingssterblichkeit** ist 2014 in der Steiermark leicht gestiegen, das ergibt aber trotzdem wieder eine leicht unter dem Bundesschnitt liegende Rate.

Die **Lebenserwartung** der Männer ist 2014 von 78,9 auf 79,3 Jahre (neuer Höchststand!) gestiegen, bei den Frauen - nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr - 2014 auf dem Rekordwert von 84,0 Jahren geblieben, wobei der Anstieg in den letzten 25 Jahren bei den Männern 7,5 Jahre und bei den Frauen 5,5 Jahre beträgt, der Abstand also etwas geringer geworden ist.

Die Zahl der **Hochbetagten** 80- und Mehrjährigen ist deutlich auf rund 69.000 gestiegen, darunter zwei Drittel Frauen, das sind weit mehr Personen als der gesamte Bezirk Leoben Einwohner hat.

Das **höchste Alter** unter den 2014 verstorbenen Steirern erreichte eine Frau mit 106 Jahren und 4 Monaten, der älteste Mann war 106 Jahre und 3 Monate alt. Insgesamt gab es 2014 95 hundert- und mehrjährige Verstorbene (im Vergleich 100 im Vorjahr), davon nur 19 Männer.

Regional findet man bei den **Männern** die höchste Lebenserwartung (in dieser Reihenfolge) in Weiz, Südoststeiermark, Graz-Stadt, Liezen und Hartberg-Fürstenfeld mit 79,0-79,5 Jahren im Jahresdurchschnitt 2010-2014 (Landeswert 78,6 Jahre), die geringste in Voitsberg mit 77,2 Jahren, gefolgt von Leibnitz und Bruck-Mürzzuschlag mit je 77,8.

Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der **Frauen** 2010-2014 sind die Bezirke Murau und Weiz mit 84,7 bzw. 84,3 Jahren, gefolgt von der Südoststeiermark (84,0). An letzter Stelle hingegen liegen bei den Frauen Deutschlandsberg mit 83,2 und Voitsberg mit 82,9 Jahren und damit etwa ein halbes bzw. dreiviertel Jahr unter dem Landesschnitt von 83,7.

Nun kommen wir zu den **Todesursachen**: 2014 stieg der Anteil der Krebserkrankungen als zweithäufigste Todesursache (etwa ein Viertel) leicht. Insgesamt sind die Männer mehr betroffen als die Frauen. Nach wie vor die besonders bei den Frauen aber auch bei den Männern häufigste Todesursachengruppe bilden die Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems. Bei allen anderen Todesursachen, besonders aber bei den Verletzungen und Vergiftungen (inkl. Unfälle und Selbstmorde), besteht nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang, speziell bei den jüngeren Altersgruppen, was auch anhand der gesamten Todesfälle ersichtlich ist, da sind bei den Gestorbenen im Alter von 15 bis unter 35 fast zwei Drittel Männer, mit

Selbstmord als häufigste Todesursache (insgesamt zu über 40%, darunter Männer sogar mit 26 Selbstmorden von 49 Todesfällen, also über die Hälfte in dieser Altersgruppe!), deutlich vor den Verkehrsunfällen.

Die Zahl der **Selbstmorde** ist 2014 mit 220 gegenüber den Vorjahren gesunken, der aktuelle Wert ist der zweitniedrigste bisher. Mit der Rate von 18,1 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner liegt die Steiermark trotzdem international relativ hoch und über dem Bundesschnitt von 15,4, im Bundesländervergleich ist die Steiermark 2014 nach Kärnten und Salzburg an dritter Stelle. In allen Altersgruppen neigen Männer stärker zum Suizid als die Frauen, besonders im hohen Alter. Analysiert man die Selbstmorde nach Monaten, so fällt auf, dass gegen den langfristigen Trend diesmal nicht die Frühlingsmonate März, April und Mai zusammen erhöhte Zahlen an Selbstmorden aufweisen, sondern die Sommermonate Juli, August sowie September. Auch im Herbst und Winter war der Anteil höher als sonst. **Regional** findet man die höchsten Selbstmordraten in Murtal, Murau und Liezen, die niedrigsten in Graz-Stadt sowie Graz-Umgebung.

Eheschließungen

Die **Heiratszahlen** waren 2014 im langfristigen Trend höher als im Vorjahr, wobei bei etwa einer von drei Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig war.

Konkret gab es **2014** genau **5.190 Eheschließungen**, das sind um 3,3% oder 168 mehr als 2013 und der damit elftniedrigste Wert seit dem 2. Weltkrieg, die Eheschließungsziffer (auf 1.000 Einwohner) ist deutlich auf 4,3 gestiegen und liegt somit wieder etwas über dem Niveau des historischen Tiefststandes der Jahre 2001, 2008, 2009 und 2013. Die **Gesamtertheiratsrate** hat sich mit 52% (für Frauen) etwas erhöht und besagt als Momentaufnahme, dass weiterhin nur etwa die Hälfte der steirischen Frauen (und Männer) jemals heiraten wird, noch in den 60er Jahren hat praktisch fast jeder geheiratet.

Ein weiteres Thema ist das **Alter**: Faktum ist, dass – wenn überhaupt – tendenziell immer später geheiratet wird. So ist das mittlere Alter der Brautleute bei den Männern in den letzten zehn Jahren um 2,9 Jahre auf 34,9 gestiegen (ident wie im Vorjahr), bei den Frauen auch um 2,9 Jahre auf 32,2 (neuer Höchststand).

Trotzdem war die jüngste Braut 2014 17 Jahre alt, der jüngste Bräutigam 18 Jahre, beide mit österreichischer Staatsbürgerschaft (und nicht gemeinsam vor dem Traualtar). Der älteste Bräutigam des Jahres 2014 war bereits 84 Jahre alt, die älteste Braut fast 92 Jahre. Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2014 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 5 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre, mit fast 35 Jahren als Maximum (Braut fast 57, Bräutigam 22). Umgekehrt war das immerhin 64 Mal der Fall, mit 43 Jahren als Maximum (Bräutigam 68, Braut 25). 2014 gab es kein Brautpaar, das auf den Tag genau gleich alt war (2013 und 2012 nur eines, 2011 und 2010 waren es 4 Brautpaare).

Nach der **Ordnungszahl der Ehe** gab es 2014 auch eine 11. Eheschließung (wobei die beiden einander immer wieder heiraten...), in über 70% der Fälle handelt es sich jedoch für beide Partner um die erste Ehe.

Nach dem **Monat der Eheschließung** war 2014 nicht wie so oft der Wonnemonat Mai der Spitzenreiter, sondern der August und der Juni, gefolgt von Mai, September und Juli. 2014 war ja das zweite Jahr in diesem Jahrtausend, in dem es kein „magisches“ Datum (wie z.B. den 12.12.2012 im Jahr davor) gab, daher fanden – wohl hauptsächlich wetterbedingt – fast 3 von 4 (genau 71,4%) Eheschließungen in den 5 Monaten Mai bis September statt.

Auf **regionaler Ebene** gab es 2014 das höchste **Eheschließungsaufkommen** bezogen auf die Bevölkerungszahl wie schon in den Vorjahren im Großraum Graz, also im städtischen Raum, auch aufgrund der höheren Ausländerpopulation mit eher traditionellem Heiratsverhalten und wegen einer höheren Zahl an Wiederverehelichungen aufgrund höherer Scheidungsraten. Die geringsten Heiratsziffern verzeichneten die Bezirke Deutschlandsberg, Südoststeiermark und Weiz, woraus recht deutlich wird, dass im ländlichen Bereich inzwischen weniger geheiratet wird als im städtischen.

Seit 2010 ist es auch möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften **gleichgeschlechtliche Partnerschaften** eintragen zu lassen, wovon 2014 in der Steiermark 51 Paare (2013: 35, 2012 und 2011: 46, 2010 noch 74) – davon 25 in Graz - Gebrauch machten, darunter 26 männliche und 25 weibliche Paare.

Ehescheidungen

Die **Scheidungsahlen** sind nach dem Höchststand 2007 und Rückgängen 2008 bis 2010 sowie 2012 und 2013 im Jahr 2014 wieder leicht gestiegen, wobei die nächsten Jahre zeigen werden, ob damit der langfristige Aufwärtstrend fortgesetzt wird, jedenfalls mit deutlich geringerer Fluktuation als bei den Eheschließungen.

Insgesamt gab es 2014 genau **2.226 Scheidungen**, um 118 oder 5,6% mehr als 2013, das ist damit aber trotzdem der drittgeringste Wert in den letzten 20 Jahren! Die so genannte **Gesamtscheidungsrate**, die den Anteil der Ehen angibt, die bei konstant bleibendem Scheidungsverhalten jemals geschieden werden, ist ebenfalls auf 39,6% gestiegen und damit die sechsthöchste Rate unter den Bundesländern.

Die **Altersspanne** der geschiedenen Frauen reichte von 18 bis 82 Jahren, bei den Männern von 20 bis 81. Im Mittel waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung 42 Jahre alt, die Männer etwas über 45. Die Ehe, die **am längsten** bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2014 währte, hatte immerhin einen Bestand von fast 56½ Jahren aufzuweisen. Die 4 **kürzesten Ehen** hingegen dauerten lediglich 7 Monate.

Die **durchschnittliche Ehedauer** bis zur Scheidung beträgt genau 13,8 Jahre (wie 2011 der Höchststand), das so genannte "verflixte" Ehejahr, in dem die höchsten Scheidungszahlen zu

finden sind, war 2014 ex aequo das 3. und 4. Ehejahr (bisher am öftesten das dritte). Allgemein sind jüngere Ehen stärker von Scheidung betroffen, es fällt aber auf, dass in den letzten Jahren die Scheidungszahlen bei den Langzeitehen ein immer höheres Niveau erreichen, bereits mehr als jede 7. Scheidung passiert nach der „Silbernen Hochzeit“.

2014 waren wieder **9 von 10 Scheidungen einvernehmlich**, wobei ein Scheidungsverfahren über 5 Jahre dauerte, 8 hingegen wurden am Tag der Einreichung abgewickelt.

Mit längerfristig steigender Tendenz war über **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen **kinderlos**.

Bei zwei Drittel aller Scheidungen waren allerdings **Kinder** sämtlicher Altersstufen betroffen, das heißt auch 19- und Mehrjährige, insgesamt 2.732 Kinder, davon fast die Hälfte unter 14 Jahren. Damit waren bei mehr als einem Drittel der Scheidungen unter 14-Jährige betroffen.

Die **Betroffenheit von Scheidung** hat sich im Laufe der Zeit übrigens deutlich erhöht, und zwar ist nach den Daten 2014 jeder 8. unter 14-Jährige und fast jeder 4. irgendwann von der Scheidung seiner Eltern betroffen.

Regional liegt bei der Gesamtscheidungsrate im Fünfjahresschnitt 2010-2014 der Großraum Graz an der Spitze (Graz-Umgebung, Leibnitz und Graz-Stadt mit Werten zw. 43,8% und 47,6%), gefolgt von Murtal und Leoben mit 40 bzw. 39%.

Die niedrigste Gesamtscheidungsrate von lediglich 27% verzeichnet hingegen Murau, gefolgt vom ebenfalls ländlichen Bezirk Hartberg-Fürstenfeld mit 31%, womit der Unterschied zwischen dem ländlichen und städtischen Raum deutlich wird.

Zusammenfassung

Wiederum mehr Steirerinnen und Steirer mit einem neuen historischen Bevölkerungshöchststand, insbesondere aufgrund von weiter verstärkter internationaler Rekord-Zuwanderung, eine steigende Zahl an Todesfällen aufgrund höherer Zahl an älteren Menschen, trotzdem neue Rekordwerte bei der Lebenserwartung (vor allem bei den Männern), eine fast auf Bundesschnitt leicht gestiegene Säuglingssterblichkeit, mehr Eheschließungen bei gleichzeitig gestiegener Scheidungszahl (trotzdem drittgeringster Wert der letzten 20 Jahre), und last but not least trotz Rückgangs der Zahl der potentiellen Mütter eine gestiegene Zahl an Geburten mit der höchsten Zahl an Kindern pro Frau seit 1997 (wie 2010 und 2012) - man muss sich dabei immer vor Augen halten, dass die derzeitige Bevölkerungsbewegung die zukünftige Alters- und Bevölkerungsstruktur in der Steiermark bestimmt!

Homepage der Landesstatistik: statistik.steiermark.at, mit laufend neuen und interessanten Inhalten!